

Eva Lang

Tier, Pflanze oder Mineral - Wer löst den Fall?

Leseprobe

[Tier, Pflanze oder Mineral - Wer löst den Fall?](#)

von [Eva Lang](#)

Herausgeber: Irl Verlag



<http://www.unimedica.de/b5391>

Sie finden bei [Unimedica](#) Bücher der innovativen Autoren [Brendan Brazier](#) und [Joel Fuhrmann](#) und [alles für gesunde Ernährung](#), [vegane Produkte](#) und [Superfoods](#).

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Unimedica im Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@unimedica.de

<http://www.unimedica.de>



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	8
Einleitung.....	9
Fall 01 – Ungewollte Kinderlosigkeit.....	19
Fall 02 – Konzentrationsstörungen.....	28
Fall 03 – Allergische Hautreaktionen.....	32
Fall 04 – Rezidivierende Gastritiden, grippale Infekte, Nackenschmerzen.....	38
Fall 05 – Migräne.....	44
Fall 06 – Enuresis Tag und Nacht, Einkoten.....	51
Fall 07 – Depressionen, Schmerzen LWS, Abdominalbeschwerden, Diarrhöen.....	61
Fall 08 – Ureterstriktur nach Schädel-Hirn-Trauma und rechtsseitiger Lähmung.....	67
Fall 09 – Nacken- und Schulterverspannungen; „Chaos im Kopf“.....	77
Fall 10 – Rezidivierende Abdominalbeschwerden, Menstruationsbeschwerden.....	84
Fall 11 – Kopfschmerzen, Atemnot.....	90
Fall 12 – Rheumatische Beschwerden in den Händen, Schwellung der Extremitäten.....	97
Fall 13 – Schlaflosigkeit, Ängste, rezidivierende grippale Infekte.....	105
Fall 14 – Rezidivierende Sinusitiden, Erschöpfungszustände.....	115
Fall 15 – Hypertonie.....	121
Fall 16 – Psoriasis auf der Kopfhaut und beider Unterarme; Analabszess.....	128
Fall 17 – Akne im Gesicht, an Hals und Rücken seit 2–3 Jahren.....	133
Fall 18 – Rezidivierende Otitiden, Husten.....	140
Fall 19 – Heuschnupfen, allergisches Asthma.....	144
Fall 20 – Migräne, Heuschnupfen.....	149
Fall 21 – Psychotische Zwangsgedanken und Phobien.....	155
Fall 22 – Schlaflosigkeit, Vaginalausfluss.....	161
Fall 23 – Unklare Fieberschübe nach Streptokokkeninfekt.....	169
Fall 24 – Depression seit dem 17. Lebensjahr.....	175
Fall 25 – Rezidivierende Zystitiden.....	180
Fall 26 – Nervöse Ticks.....	185
Fall 27 – Hormonelle Dysfunktion, Hirsutismus.....	193
Fall 28 – Phobien.....	202
Fall 29 – Extreme Ängste vor vielen Sachen.....	207
Fall 30 – Neurodermitis.....	211
Fall 31 – Rezidivierende eitrige Tonsillitiden.....	218
Fall 32 – Kopfschmerzen, Tortikollis.....	222
Fall 33 – Kieferklemme.....	228
Fall 34 – Unklare Schwindelzustände, Depressionen, diverse Ängste.....	240
Fall 35 – Schlafstörungen, rezidivierende grippale Infekte.....	245
Fall 36 – Metrorrhagien, Migräne.....	250
Fall 37 – Eisenmangel, Asthma, Leberentzündung.....	254
Fall 38 – Autismus.....	259
Fall 39 – Restless-legs-Syndrom (unruhige Beine).....	265
Fall 40 – Handekzem, Reizbarkeit.....	272
Fall 41 – Paraesthesien, LWS-Beschwerden, Schwächezustände.....	280
Fall 42 – Erbrechen mit Ohnmacht, Erbrechen mit tetanischen Krämpfen.....	283
Fall 43 – Hypertonie, Hypothyreose.....	290
Fall 44 – Trockenes, schuppiges Ekzem am Hinterkopf.....	297
Fall 45 – Rezidivierende Gastritiden, Hypertonie.....	304
Fall 46 – PMS, Wunsch nach 2. Kind, Obstipation, rezidivierende Magengeschwüre...314	

Fall 47 – Schlaflosigkeit, Diarrhö.....	324
Fall 48 – Erschöpfung, Schwäche, Menstruationsbeschwerden.....	329
Fall 49 – Rezidivierende eitrige Infekte.....	336
Fall 50 – Depressionen, Hyperemesis gravidarum	340
Literatur.....	350

Vorwort

„Viele Wege führen nach Rom ...“

Eine gute homöopathische Fallaufnahme und Analyse ist die Grundvoraussetzung für den Homöopathen, um das richtige Mittel für den Patienten zu finden. Namenhafte Homöopathen aus aller Welt, wie u. a. Vithoukas, Candegabe, Sankaran, Scholten, Bönninghausen oder Sehgal, entwickelten eigene Techniken der Anamnese und Analyse und ihre z. T. visionären, individuellen Wege zum richtigen Mittel für den Patienten.

Das Bestreben, in den meisten Krankheitsfällen das beste, ähnlichste Mittel, das Similimum zu finden, führt dazu, dass wir Homöopathen uns immer wieder Gedanken über den Weg zum Auffinden des richtigen Mittels machen. Wir denken darüber nach, ob andere Wege uns nicht doch schneller und einfacher oder besser zum Similimum führen. Welcher Weg ist der richtige?

Viele dieser homöopathischen Wege habe ich kennenlernen dürfen. Die unterschiedlichen Techniken haben mich und meine Arbeit sehr bereichert. Und nach 25 Jahren homöopathischer Praxis hat sich für mich herauskristallisiert, dass es nicht „den einen, richtigen Weg“ zur Mittelfindung gibt. Viele verschiedene Wege sind möglich. Jeder Mensch, ob nun Homöopath oder Patient, ist einzigartig und so darf es auch verschiedene, individuelle Wege zum Similimum geben. Bei meiner Arbeit mit Patienten lege ich mich deshalb nicht auf einen bestimmten Weg fest. Vielmehr greife ich auf ein weites Spektrum von Erfahrungen und Techniken zur Analyse und Mittelfindung zurück und werde damit den unterschiedlichsten Patienten gerecht.

Ich stelle Ihnen in meinem Buch 50 Fälle aus meiner Praxis vor, die nach unterschiedlichen Gesichtspunkten analysiert und ausgewertet wurden. In den Analysen beziehe ich mich auf Vithoukas, Candegabe und Sankaran. Es möge Ihnen Kraft und Inspiration geben, Ihren eigenen Weg zum Similimum zu eröffnen, ganz im Sinne der Vielfalt der Patienten und der homöopathischen Wege!

Dr. Eva Lang

Kattenvenne, im Herbst 2009

Einleitung

Anamnese und Fallanalyse

Die Störung der Lebenskraft

Laut Hahnemann bilden Körper, Geist und Gemüt eine untrennbare Einheit, welche durch die Lebenskraft, die „Dynamis“, in einem harmonischen Gleichgewicht gehalten wird. Dieses natürliche Gleichgewicht nennen wir Gesundheit, ein gesundes Leben. Das bedeutet auch, dass bei einer akuten Krankheit ein gesunder Mensch mithilfe seiner Lebenskraft und ohne Medikamente wieder auf die Beine und in den Zustand des Gleichgewichts kommt.

Das ist in der heutigen Gesellschaft aus verschiedenen Gründen selten geworden. Patienten und Patientinnen, die unsere Hilfe suchen, haben eine gestörte Lebenskraft. Sie sind krank und meist schon lange nicht mehr gesund gewesen. Die Gründe für Krankheit und Auslöser sind häufig in einem multifaktoriellen Geschehen zu suchen. In diesen komplexen Zusammenhängen sollten wir konsequent bei den Zeichen der Krankheit bleiben, die der Patient uns offenbart. Diese Zeichen, die Symptome von Körper, Geist und Gemüt, spiegeln, jedes auf seiner Ebene, die Krankheit des Patienten wider. Sie sprechen die Sprache des Unbewussten und wenn wir sie und den Patienten verstehen, geben sie uns Hinweise auf die dahinter liegende Störung der Dynamis. So eine Störung der Dynamis kann gerade eben entstanden sein oder vor einiger Zeit, als Geburtstrauma oder noch im Bauch der Mutter. Die neue wissenschaftliche Disziplin der Epigenetik beweist nun endlich auch, was wir Homöopathen schon länger wissen: Eine Störung der Lebenskraft kann sich sogar über mehrere Generationen als hereditäre Belastung auf das Leben und die Gesundheit der Kinder und Kindeskinde auswirken.

Der Glaubenssatz eines Patienten

Das Wesen eines Menschen ist nur zum Teil durch seine Gene vorbestimmt. Die weitaus stärkere Prägung erfährt er durch sein soziales Umfeld, seine Entwicklung innerhalb einer Familienstruktur und durch das, was das Leben an schicksalhaften Erfahrungen für ihn bereithält.

Aus diesen Erfahrungen entwickelt ein Mensch in der Jugend seine Einstellung zur Welt. Diese tiefe, innere Überzeugung nenne ich den „Glaubenssatz“. Dieser Glaubenssatz prägt das Leben eines Menschen und drückt sich verschlüsselt in seinen Handlungen und auch seinen Symptomen aus.

In der Analyse bezeichne ich das als roten Faden.

Dazu ein Beispiel:

Die Mutter einer 15-jährigen Patientin ist früh an Krebs gestorben und hinterlässt den Vater allein mit 5 Kindern. Die Patientin versteht nicht, warum die Mutter gehen musste, und sucht nach Erklärungen, die ihr den Tod verständlich machen. Sie hat Angst, die Familie zu verlieren. So entwickelt sie folgenden Glaubenssatz: „Ich muss mich um die Familie kümmern und immer für die anderen Familienmitglieder da sein, damit ich in der Familie bleiben kann. Dazu muss ich meine Gefühle abschalten.“

Aus diesem Glaubenssatz leiten sich zwangsweise die weiteren Handlungsmuster ab, die man auch als Kompensationsverhalten bezeichnen kann: Das Mädchen ist fleißig, emsig und unermüdlich im Einsatz für die Lieben und fühlt nicht, wie es ihr dabei geht. Glaubenssätze oder Überzeugungen spiegeln sich auch häufig in den Wahnideen der

Patienten wider. Diese 15-jährige Patientin hat z. B. die Vorstellung, sie sei gesund, obwohl sie sehr krank ist (Rep.: Gemüt, gesund, sagt, er sei gesund – Wahndee, sei gesund, wenn er krank ist), täuscht Lustigkeit vor, obwohl sie sich elend fühlt (Rep: Gemüt, lustig, fröhlich – elend fühlt).

Ein Kompensationsverhalten macht es manchen Menschen erst möglich, als soziales Wesen zu funktionieren. Es kostet aber sehr viel Energie. Zusätzliche Überforderungen durch Stress, Veränderungen, Traumata oder Kummer etc. können dazu führen, dass ein Mensch sein Kompensationsverhalten nicht mehr aufrechterhalten kann: Er dekompenziert, er erkrankt. Diese Krankheit kann sich sowohl auf der körperlichen als auch auf der Geist-Gemüts-Ebene ausdrücken und damit sichtbar werden. In unserem Beispiel wird das Mädchen schwer krank, aber ohne Krankheitsgefühl. Für sie wäre das Similimum *Apis mellifica* hilfreich.

Das Universum des Patienten und des Therapeuten

In der homöopathischen Anamnese versuche ich, den Menschen in seiner Gesamtheit zu erfassen und zu verstehen, denn nur so ist es mir möglich, sein Konstitutionsmittel zu finden. Das bedeutet, dass ich tief in das Universum des Patienten tauchen muss, um hinter seinen Alltagskonflikten die Kompensationsmechanismen und Glaubenssätze erkennen zu können. Doch in der Tiefe des Patientenuniversums ist es dunkel und nicht immer geht uns Therapeuten das richtige Licht auf. Menschliche Kompensationsstrategien sind ausgefeilte und erprobte Schutzmechanismen. Sie helfen uns Menschen, in dieser komplexen Welt zu funktionieren. Dabei täuschen wir aber nicht nur die Umwelt, sie laufen in der Regel auch für uns selbst unbewusst ab.

Hahnemann hat gefordert, den Patienten „vorurteilsfrei“ anzuhören, zu beobachten und zu verstehen. Um sich als Homöopath nicht (selbst) zu täuschen, ist die Grundbedingung für eine vorurteilsfreie Anamnese, dass ich meine eigenen Glaubenssätze und Handlungsmuster von denen des Patienten trenne. Dazu gebe ich ein Beispiel:

Ein Patient kommt in die Sprechstunde und klagt über starke Kopfschmerzen und Bauchkrämpfe. Sie traten das erste Mal auf, nachdem sein Vater ihn enttäuscht und gedemütigt hatte. Der Therapeut hat ebenfalls eine Geschichte mit vielen Enttäuschungen und Demütigungen. Nicht wissend, dass seine Empfindlichkeit, sein Schmerz, seine Trauer darüber dicht unter der Oberfläche lauert, wird er von seinen Emotionen in der Anamnese so ergriffen, dass er den Patienten nicht danach fragt, wie es für ihn ist, so enttäuscht und gedemütigt worden zu sein. Vielleicht weil sein Schmerz, seine Trauer darüber so gegenwärtig ist und er deshalb weiß, wie sich Demütigung anfühlt. Vielleicht findet er es aber auch einfach unsensibel, weiter in den Patienten zu dringen, weil er selbst auch nicht gerne über dieses Thema redet. Jedenfalls hat er seine Rubriken im Repertorium schnell gefunden: Kopfschmerz, Bauchkrämpfe durch Trauer, und der Patient bekommt *Ignatia* verabreicht.

Wenn der Therapeut sich seines Schmerzes dagegen bewusst ist, wird er in der Anamnese darauf achten, sich innerlich von seinen eigenen Erfahrungen zu distanzieren und den Patienten nach seiner Erfahrung mit Enttäuschung und Demütigung durch den Vater zu befragen. Nur so kann er entdecken, dass der Patient gar keinen Schmerz, keine Trauer fühlt, sondern Wut. Eine Emotion, die er nicht zeigen darf, sondern unterdrücken muss, weil keiner in seiner Familie diese Wut toleriert. Er repertorisiert: Kopfschmerz, Bauchkrämpfe durch unterdrückte Wut. Um herauszufinden, ob sich dahinter eine

Überzeugung bzw. ein Handlungsmuster verstecken könnte, fragt er nach anderen Ereignissen, bei denen der Patient mit Kopfschmerzen und Bauchkrämpfen reagierte. Nun hört er, dass der Patient lernen musste, dass es besser ist, keine Wut zu zeigen, um nicht verlassen zu werden. Denn wenn er wütend war, zogen sich Vater und Mutter von ihm zurück. Deshalb ist es ihm auch heute noch nicht möglich, in Auseinandersetzungen böse zu werden. Er zieht sich lieber zurück, bekommt dann aber Kopfschmerzen und Bauchkrämpfe. Wir hören also seinen Glaubenssatz: „Wenn ich wütend bin, werde ich nicht geliebt, werde ich verlassen.“ Seine kompensatorische Handlung ist: Ich streite nicht und ziehe mich zurück. Die Dekompensation führt zu Kopfschmerzen und Bauchkrämpfen. Der Therapeut ist auf der richtigen Fährte und verschreibt dem Patienten mit Erfolg Staphisagria.

Ein Therapeut muss seine Themen und Kompensationsformen kennen, sonst fischt er in trübem Wasser. Nur in Distanz zu eigenen Themen kann er seine Patienten in der Anamnese offen, wertfrei und unbelastet beobachten und damit die Symptome sammeln, die ihn zum richtigen Mittel führen.

Auch andere Homöopathen berichten über ihre Erfahrungen mit **Kompensationen, Dekompensationen und die notwendige innere Freiheit des Therapeuten:**

Ortega: Seine „Maske“ (Kompensation) konstruiert sich der Mensch im Laufe des Lebens als Schutzschild. Die eigentliche Krankheit repräsentiert nur die Disharmonie der unfreien Persönlichkeit, die in fiktiver, maskenhafter Selbstdarstellung dahinter gefangen ist. Der Mensch fühlt, dass seine Maske ihn in seiner Entwicklung und Entfaltung behindert, dass er sich mit seiner Verkleidung zu weit von sich selbst entfernt hat, dass sie ihn krank macht. Als Therapeut müssen wir herausfinden, was den Patienten dazu gebracht hat, diese Maske anzulegen, damit er sich wieder daraus befreien kann.

Paschero: Bezieht sich auf Freud: Er spricht von einem Zusammenspiel des Es, Ich und Über-Ich in einem Menschen. Dieses Zusammenspiel führt zu einem individuellen Schutzmechanismus, der von Ambivalenz geprägt ist. So sagen Patienten oft das Gegenteil von dem, was sie innerlich fühlen. Minderwertigkeit wird mit Prahlerei überspielt und Angst mit Großspurigkeit kompensiert. Auch hier läuft dieser Mechanismus für den Patienten unbewusst ab. Deshalb ist es wichtig, sich in den Patienten und seine Lebenswelt hineinzusetzen.

Sankaran: nennt Verhaltensmuster (Kompensation) als Anpassungs- und Überlebensstrategie. Er sieht auch die Wahnideen als Ableitung der Verhaltensmuster an. Im Normalfall ist es schwierig, hinter diese Verhaltensmuster zu sehen. Sie werden erst deutlich in Situationen der Dekompensation. Die Lebenssituation des Patienten erfordert eine neue Anpassung, die alten Muster können aber nicht mehr abgelegt werden. Es kommt zu auffälligen, zwanghaften Reaktionen, die der eigentlichen Situation nicht angemessen sind.

Beispiel: Mein Vater hat mich immer angeschrien und geschlagen. Ich habe mich dann versteckt (angemessene Reaktion). Nun treffe ich in meinem Leben auf andere Menschen und reagiere sofort mit meinem alten Muster. Wenn einer dieser Menschen lauter wird, verstecke ich mich oder ziehe mich zurück, sodass keine Auseinandersetzung möglich ist. Das ist eine Reaktion, die früher angemessen war, heute aber nicht, weil mein Kontrahent

nicht an Schläge denkt, sondern nur die Stimme erhoben hat. Sankaran sucht nach den Wurzeln des Übels und geht dabei auch zurück zu den Seinszuständen der Mutter in der Schwangerschaft und der Eltern bei der Zeugung. Sankaran warnt davor, die Verhaltensmuster der Patienten im Licht der eigenen Themen zu betrachten, das führe nicht zu erfolgreichen Verschreibungen.

Die Sprache des Körpers

Neben dem Geist-Gemüts-Zustand gilt es in der Anamnese auch herauszufinden, was uns körperliche Symptome sagen wollen, denn oft bleibt das mentale Bild des Patienten unvollständig. Der Patient selbst hat nicht immer Zugang zu seinen inneren Zuständen. Ebenso kann dem Therapeuten das Wesen zum Teil verschlossen bleiben. Dann ist es gut zu wissen, welche Rückschlüsse wir aus bestimmten körperlichen Symptomen ziehen können. Dabei lege ich besonderes Augenmerk auf Körpersprache und Gestik, Haltungen und Bewegungen des Patienten:

lachend über etwas Trauriges sprechen (ich lasse meine Gefühle nicht zu); verschränkte Arme (das Thema kommt mir zu nahe, ich muss mich schützen); scharrende Füße (ich werde unruhig); nach unten gerichteter Blick und nicht mir in die Augen schauen (ich bin schüchtern, ich schäme mich o. Ä.); bei persönlichen Themen die Hand vor den Mund oder an den Hals nehmen (ich möchte eigentlich gar nicht so viel von mir erzählen); wegwerfende Handbewegungen machen (ich schätze es nicht wert) oder die Fäuste ballen (ich bin wütend); streichelnde Handbewegungen (ich habe liebevolle Gefühle) etc. Ein guter Lehrer für diese Interpretationen ist Samy Molcho mit seinem Buch „Körpersprache“.

Zu dem Zeitpunkt in der Anamnese, an dem der Patient innerlich am stärksten betroffen ist, spricht sein Körper und wir können unwillkürliche Bewegungen beobachten.

Das ist für mich sehr interessant; denn in dem Fall der unwillkürlichen Bewegungen kann ich bei vielen Symptomen die wichtigen von unwichtigen unterscheiden. Erzählt der Patient mal relativ unbewegt von Beschwerden, dann aber mit heftigen Bewegungen und Emotionen von anderen Beschwerden, berücksichtige ich nur die, die seine innere Bewegung durch äußere Bewegung zeigen. Das hilft mir bei der Reduktion der Symptome auf das Wesentliche.

Seine innere Bewegung kann ich fördern, wenn ich folgende Fragen stelle:

„Wie fühlt sich das für Sie an? Wo und wie fühlen Sie das genau? Was löst das Symptom in Ihnen aus?“ Berichtet der Patient z. B. von Atemnot, kann die Antwort auf meine Frage sein: „Es ist wie ein Fels auf meiner Brust, die dadurch eingequetscht wird. Wenn dieses Gefühl auftritt, bekomme ich Angst und fühle mich ganz verlassen.“ Wenn der Patient von Emotionen spricht, z. B. Angst, Verlassenheit, Wut, frage ich, wie sich das im Körper anfühlt und wo er diese Emotion spürt. Dann kann es sein, dass er sagt, dass er Atemnot bekommt, die sich anfühlt wie ein Fels auf der Brust. Zusätzlich hilft die Antwort auf die Frage, wann und wodurch die geäußerten Emotionen auftreten, z. B. wenn ihn jemand tadelt, bekommt er Atemnot in oben genannter Weise und er fühlt sich verlassen. Dabei kann der Patient lediglich immer wieder die Stelle zeigen, die körperlich betroffen ist. Das bedeutet für die Analyse, dass wir ein Mittel suchen, das Beschwerden durch Tadel bekommt, sich verlassen fühlt und die Beschwerden Atemnot machen mit starkem Druck auf der Brust. Das ist z. B. die Essenz von Natrium muriaticum.

Ein anderer Patient kann heftige Bewegungen mit den Händen machen, Fäuste ballen, mit den Schultern zucken, um damit seine Wut oder Hilflosigkeit oder andere Emotionen zu

Fall 01 – Ungewollte Kinderlosigkeit

Geschlecht:	weiblich
Alter:	32

Vor mir sitzt eine jung aussehende Frau, schlank, gut gekleidet, glatte, streng gescheitelte Frisur. Sie sitzt aufrecht und wird während der Anamnese diese Position auch nicht wesentlich verändern. Sie lehnt sich nicht im Sessel an.

Sie berichtet, dass bei ihnen schon lange ein Kinderwunsch besteht, sich dieser jedoch noch nicht erfüllt hat. Alle Untersuchungen zeigten, dass sowohl bei ihr als auch bei ihrem Mann organisch alles in Ordnung ist. Sie hat ein halbes Jahr lang ovulationsstimulierende Medikamente genommen, leider ebenfalls ohne Erfolg.

Eine Hormonbestimmung ergab, dass ihr Östrogenspiegel zu niedrig sei, sodass ab und zu einmal eine Ovulation unterbleiben könnte. Sie hat aber nie eine Temperaturkurve geführt, sodass die Frage nach einem regelmäßigen Eisprung nicht geklärt werden konnte.

Zu ihrer Geschichte befragt, erfahre ich Folgendes:

Sie hat einen jüngeren Bruder. Ihre Kindheit war sehr unstet, da sie mit ihren Eltern alle drei Jahre umziehen musste. Im Kindergarten und in der Grundschule hatte sie noch keine Probleme. Aber als sie zum Gymnasium ging, bekam sie welche; denn sie konnte nicht so gut lernen, wie es nötig gewesen wäre, um dort bleiben zu können. So wechselte sie zur Realschule und erlernte nach der Mittleren Reife den Beruf der Arzthelferin. Seitdem ist sie berufstätig. Mit 19 Jahren ist sie von zu Hause ausgezogen. Es war schwierig für sie, sich von der Mutter zu trennen. Im Verlauf der letzten Jahre haben sich ihre Eltern getrennt. Sie hat viel Mitleid mit der Mutter, weil diese jetzt allein ist.

Über sich selbst sagt sie Folgendes:

Bevor sie etwas für sich tun kann, muss immer alles andere fertig sein. Das Haus, die Wohnung muss ordentlich und schön sein. Es ist ihr wichtig, dass sie das auch allen zeigen kann. Eigentlich ist sie immer gut gelaunt, aber wenn sie unter Druck gerät, wird sie barsch und unfreundlich. Das führt zu Problemen im Beruf. Sie sagt deutlich ihre Meinung, sagt, was sie denkt, sagt es auch ihrem Chef. Dadurch wurde sie schnell zur Sprecherin der Kollegen gewählt. Das macht ihr einige Schwierigkeiten, denn nun ist sie diejenige, die immer etwas zu beklagen hat. Eigentlich ist es ihr aber sehr wichtig, dass ihr Chef eine gute Meinung von ihr hat.

Seit Kurzem hat sie eine neue Stelle und sagt dazu, dass sie dort erst einmal aufräumen musste. Alles war chaotisch, unordentlich, sie fand nichts. Aber sie hat sich da hineingekniet und schon nach kurzer Zeit die Ordnung hergestellt. Es ärgert sie maßlos, dass ihre Kolleginnen nicht so sehr auf Ordnung achten. Aber das wird sie auch noch in den Griff bekommen. Zunächst einmal bekam sie deshalb aber Ärger mit den Kolleginnen, doch durch klare, sachliche Aussprachen ist das Verhältnis jetzt erträglich geworden. Nun ist sie die 1. Kraft und das ist für sie eine Bestätigung ihrer Leistung.

Ordnung ist ihr sehr wichtig, damit sie in brenzligen Situationen alles schnell zur Hand hat und nicht wertvolle Zeit mit Suchen vertrödelt.

Sie hat klare Vorstellungen von dem, was sie will. Für sie sind ein gutes Einkommen, ein Haus, eine gute Ausstattung des Hauses und eine intakte Ehe sehr wichtig. Das wurde ihr klar, seit sich in ihrem Bekanntenkreis gerade viele Paare trennen.

Mit ihrem Mann versteht sie sich gut. Sie haben soeben ein Auto gekauft und verhandeln über einen Hauskauf. Damit ist sie aber nur einverstanden, wenn sie mit Sicherheit dieses Haus aus Geldmangel nie wieder werden verkaufen müssen. Sie ist froh, eine Arbeit zu haben und in einer Beziehung zu leben, denn allein könnte sie nicht sein.

Sie haben sich eigentlich schon damit abgefunden, keine Kinder zu bekommen; denn dann können sie beide weiter arbeiten und das Haus abbezahlen. Außerdem könnten sie dann verreisen, was sie beide gerne täten.

Ihr Bruder ist homosexuell und HIV-positiv. Sie hat nichts gegen ihn und die Homosexualität, aber sie bringt es nicht fertig, sich mit ihm zu treffen.

Sie empfindet es als unfair, wenn andere ungeplant eine Menge Kinder bekommen und sie – trotz aller Planung und Ausgaben für Medizin und Therapie – keines.

Sie denkt viel darüber nach, was andere über sie denken.

Während sie das erzählt, sitzt sie relativ bewegungsarm vor mir. Ihre Gestiken sind sehr sparsam.

Zu körperlichen Beschwerden befragt, erfahre ich:

Sie hat Blähungen und einen aufgetriebenen Leib morgens und abends. Müsli kann sie nicht vertragen, davon bekommt sie Blähungen. Sie mag gerne Süßes, am liebsten Schokolade. Sie isst kein Fett, keinen Speck, wenig Fleisch, nur Geflügel, trinkt keine Milch, isst keine Milchprodukte. Sie isst gerne Gemüse, auch Paprika und Zwiebeln, mag aber nichts Saures.

Sie friert schnell, hat kalte Hände und Füße. Zugluft ist ganz schrecklich, besonders am Hals und Kopf. Sie mag aber keine Kopfbedeckung.

Hier wurde sie ein wenig lebhafter mit wegwerfenden Handbewegungen.

Wenn sie ihre Menses hat, hat sie ein Ziehen im Unterleib.

Sie zeigt auf ihren Bauch.

Bevor sie die Pille genommen hat, hatte sie krampfartige Beschwerden, Übelkeit und Erbrechen. Vor der Regel räumt sie noch mehr auf als sonst.

Kopfschmerzen hat sie nie.

Vor Prüfungen hat sie Durchfall, Herzklopfen, schweißige Hände. Sonst ist der Stuhl eher fest.

Sie ist sehr besorgt um ihre Gesundheit und ist froh, beim Arzt zu arbeiten. Damit ist sie sozusagen an der Quelle.

Hier noch einmal eine deutliche körperliche Gestik zur Bestätigung ihrer Aussage.

Sie weint, wenn sie total kaputt oder wütend ist. Es ist ein Ventil, danach geht es ihr besser. Sonst weint sie nicht. Sie versucht alles zu verdrängen, was ihre Gefühle belasten könnte.

Mittel?

Beurteilung des Falles

Wir sammeln die Symptome und sortieren sie nach:

Geist/Gemüt	Körperliches	Allgemeines
alles muss erledigt sein, bevor sie etwas für sich tut	Blähungen	Zugluft <
genau, ordentlich	aufgetriebener Leib	Abneigung Fett, Fleisch, Milch
reizbar, unfreundlich, barsch – abwechselnd gut gelaunt	arbeitsam vor Menses	Verlangen Süßes, Schokolade
möchte gemocht, gut angesehen werden	Durchfall vor Prüfungen	
klar, geradeaus, deutlich	Abneigung Kopfbedeckung	
Materiell		
Ernst		
Ehrgeizig		
Verlangen nach Sicherheit		
Angst um die Gesundheit		
Weinen bei Erschöpfung und Wut		
nicht weinen		
gerne verreisen		

Nun versuchen wir, den Fall zu analysieren, indem wir suchen nach:

- der Totalität der Symptome,
- der Essenz des Mittels,
- der Causa,
- einem Leitsymptom,
- dem roten Faden,
- alten Symptomen, die sich bis heute durchziehen,
- zwei bis drei Symptomen aus jeder Rubrik, G-G, körperlich, allgemein,
- der miasmatischen Belastung.

Totalität der Symptome

Wir sehen, dass wir eine große Anzahl von Symptomen zur Auswahl haben.

Bei der Repertorisation der angegebenen 22 Symptome wurden folgende gleichwertige Arzneimittel angezeigt:

Sep, ars, puls, sil, merc, nat-m, sulf, nux-v, bry, calc, staph, lyc etc.

Die Totalität der Symptome führt uns hier nicht weiter.

Essenz

Wir finden einen fleißigen, ordentlichen Menschen, der klare Vorstellungen von dem hat, was er will und was er nicht will, sich aber in bestimmten Situationen unsicher fühlt und Wert legt auf Überschaubarkeit = geordnete Verhältnisse und auf materielle Sicherheit. Dazu ist er kälteempfindlich.

Das trifft zu auf folgende der oben genannten Arzneimittel: Arsen, Silicea, Lycopodium, Calcium, Nux vomica.

Causa

Eine Causa bezüglich der Kinderlosigkeit ist nicht auszumachen.

Leitsymptom

Ein Leitsymptom kann ich nicht finden.

Roter Faden

Wir treffen auf eine Patientin, die klare Vorstellungen davon hat, wie ihr Leben zu laufen hat – Beruf, Arbeitsplatz, Haus, Auto, Ehemann. Nun wäre es schön für sie, noch ein Kind zu haben. Alles sieht geplant aus und so führt sie ihre Arbeiten auch durch – ordentlich, klar, überschaubar = sicher.

Alles andere – Chaos, Unvorhergesehenes – ist ihr ein Graus, ist gefährlich.

Solange alles wie geplant läuft, ist sie guter Dinge und fröhlich. Wenn etwas dazwischen kommt, wird sie gereizt, wütend und barsch, egal wen sie vor sich hat.

Sie braucht finanzielle Sicherheit und Erfolg und will möglichst nicht durch Gefühle gestört werden.

Sie sagt, was sie denkt, und hält auch vor Vorgesetzten ihre Meinung nicht zurück. Das verschafft ihr eine verantwortliche Position, in der sie alles schnell in den Griff bekommt. Sie sorgt dafür, dass alles so abläuft, wie sie es für richtig hält, andernfalls wird sie ärgerlich.

Nun macht ihr die ausbleibende Schwangerschaft einen Strich durch die sorgfältige Planung und das kann sie gar nicht verstehen, ja, sie findet es sogar ungerecht.

Durch ihre Gestiken gibt es Schwerpunkte in ihren Aussagen: Kälte- und Zugluftempfindlichkeit und Angst um die Gesundheit.

Altes Symptom

Es ist nicht genau auszumachen, ob ihre Gewissenhaftigkeit ein altes Symptom ist. Ich habe das Gefühl, dass es eher ein intermediäres ist, was sich im Laufe ihrer Entwicklung eingestellt hat, sodass ich kein altes Symptom der Repertorisation voranstellen kann.

Miasma

Eine eindeutige miasmatische Belastung ist nicht zu finden.

Zwei, maximal drei Symptome aus den Rubriken Geist/Gemüt, Körperliches, Allgemeines

Es fällt mir schwer, in diesem Fall eine der oben genannten Betrachtungsweisen anzuwenden, sodass ich zwei bis drei Symptome aus jeder der drei Rubriken herausuche, um die Vielzahl der Symptome zu reduzieren.

Dazu repertorisiere ich die für mich charakteristischsten Symptome:

- kann nicht ruhen, bis alles erledigt ist
- gewissenhaft
- sachlich
- Sicherheit, finanziell, bzgl. der Gesundheit
- Diarrhö vor Ereignissen
- aufgetriebener Leib
- Schmerzen krampfhaft vor den Menses
- Zugluft <
- Frieren

Auch wenn wir uns diese „abgespeckte“ Version der Repertorisation ansehen, fällt auf, dass sich zur „großen“ Repertorisation wenig verändert hat.

Es konkurrieren Sepia und Arsen um die ersten beiden Plätze, Sulfur belegt den dritten Platz und um die weiteren Plätze streiten sich Silicea, Bryonia, Kalium sulfuricum,

Pulsatilla, Nux vomica, Lachesis und Mercurius, je nachdem, welchen Schwerpunkt ich bei der Computerauswertung gesetzt habe.

Ich muss die Materia Medica zurate ziehen und bediene mich der folgenden Bücher:

Vermeulen, „Synoptische Materia Medica“

Vermeulen, „Konkordanz der Materia Medica“

Arsen:

Allgemein betroffen sind bei Arsen u. a. die Schleimhäute, Atmung, Haut, Magen-Darm-Trakt, rechte Seite.

Kälte verschlechtert und Wärme bessert.

Wir finden Unsicherheit, Angst vor dem Alleinsein und viele andere Ängste wie Krankheit, Krebs, Tod, Unvorhersehbares. Alles muss kontrollierbar und geordnet sein.

Es sind wählerische Menschen, mustergültig in ihrer äußeren Erscheinung, besessen von Ordnung und Sauberkeit. Sie sind besitzergreifend, lieben das Geld und den Komfort.

Sie haben eine große Ruhelosigkeit.

Auf der körperlichen Ebene leiden sie u. a. an brennenden Schmerzen, Diarrhöen, Magenschmerzen, Asthma, Heuschnupfen und Hautausschlägen.

Diese Beschreibung kommt unserer Patientin sehr nahe, besonders die Geist-Gemüts-Haltung.

Sepia:

Es werden bevorzugt der Verdauungstrakt, die weiblichen Beckenorgane und die linke Seite affiziert.

Allgemein verschlimmert die Kälte und verbessert die Bewegung.

Auf der Geist-Gemüts-Ebene finden wir eher Stillstand, Verwirrung, Gleichgültigkeit, besonders gegenüber geliebten Personen. Sie sind wenig kommunikativ.

Sie haben Probleme auf der hormonellen Ebene.

Es besteht eine körperliche Schwere, Schwere der Augenlider, besonders bei Kopfschmerzen.

Für unsere Patientin trifft zu: hormonelle Problematik, Beschwerden in Bezug zum Eisprung.

Ich sehe aber keine Stase, keine Verwirrung und Gleichgültigkeit bezüglich ihrer Arbeit und bestimmten Personen. Ebenso ist keine Schwere auszumachen. Die Bewegung, die bei Sepia bessert, verstehe ich als den Wunsch, die Stase loszuwerden und alles wieder in Bewegung zu bringen, im Gegensatz zum Wunsch unserer Patientin, dass alles in Ordnung sein muss, um Ruhe und Zufriedenheit zu finden.

Sulfur:

Bei Sulfur sind u. a. die Verdauungsorgane, seröse Häute, Haut und linke Seite angesprochen. Schlechter wird es durch Unterdrückungen, Baden, Hitze, Bettwärme; besser im Freien, bei Bewegung.

Wir finden Träumer, Philosophen oder praktische Menschen. Sie haben viele Ideen, aber keine Zielstrebigkeit. Sie sind fantasievoll, ichbezogen und sagen

jedem, was er in seinem Leben machen soll. Sie sind partiell pedantisch, aber deutlich bequem, faul und unordentlich.

An dieser Stelle können wir uns die weitere Beschreibung von Sulfur sparen – denn unsere Patientin passt ganz und gar nicht in den sulfurischen Rahmen.

Silicea:

Silicea hat etwas zu tun mit Ernährung, Geweben, linker Seite; Folge von unterdrücktem Fußschweiß. Kälte verschlimmert, Wärme bessert.

Silicea fällt auf durch großen Mangel an Selbstvertrauen und Schüchternheit. Es ist ihm wichtig, wie er nach außen hin erscheint, Bedürfnis nach Anerkennung; ist engstirnig und nicht sonderlich emotional. Er hat nicht die Energie, seine Meinung durchzusetzen, wird aber seine Meinung nicht aufgeben. Er ist sehr penibel und kleinlich. Auf der körperlichen Ebene fällt die Kälteempfindlichkeit auf, neben dem Schweiß besonders an den Füßen. Sie haben wiederkehrende Infekte und Eiterungsneigung.

Unsere Patientin hat zwar einen gewissen Mangel an Selbstvertrauen (Durchfall vor Prüfungen), aber schüchtern ist sie sicher nicht. Auch hat sie die Energie, ihre Meinung durchzusetzen. Es fehlen bei ihr Schweiß und Eiterungen. Aber sie ist nicht sehr emotional und hat ein Bedürfnis nach Anerkennung, ist pedantisch und verträgt keinen Widerspruch.

Bryonia:

Bryonia-Menschen sind fest in der materiellen Welt verwurzelt, sachlich, geschäftsorientiert, wollen nicht gestört werden und allein sein. Sie brauchen die Ruhe. Sie sind warmblütig.

Das Leitsymptom von Bryonia ist, dass Ruhe bessert und die Bewegung verschlechtert.

Unsere Patientin ist zwar in der materiellen Welt zu Hause, aber sie bewegt sich ständig, ist nicht zufrieden, wenn sie nicht alles so gemacht hat, wie sie sich das vorstellt. Außerdem ist sie fröstelig und braucht Wärme.

Kalium sulfuricum:

Gemeinsam haben alle Kalis folgende Eigenschaften: konservativ, regelhaft, korrekt, bodenständig.

Sie sind ständig um sich selbst besorgt, besonders abends und nachts. Sie sind träge, faul und sehr warmblütig. Man bezeichnet Kalium sulfuricum als die mineralische Pulsatilla.

Die Gemeinsamkeiten aller Kalis finden wir durchaus bei unserer Patientin, jedoch nicht die Sorge um sich selbst, Trägheit, Faulheit und die Warmblütigkeit.

Pulsatilla:

herzlich, liebevoll, mild, gefühlsbetont, tränenreich, Verlassenheitsgefühl, nachgiebig, unentschlossen > Trost.

Hier kann ich die Beschreibung von Pulsatilla bereits beenden, weil ich meine Patientin in der Beschreibung nicht wiederfinde.

Nux vomica:

Betroffen sind besonders Nerven, Verdauungsorgane, Atmungsorgane, rechte Seite; schlimmer früher Morgen, Kälte, Entblößen, ausschweifendes Leben; besser wird es, wenn Absonderungen fließen können.

Als Leitsymptom finden wir ein starkes Verlangen, nicht eingeschränkt zu werden. Er ist ehrgeizig, arbeitet wie besessen, sehr gewissenhaft und tadelnd gegenüber anderen. Seine Stimmung ist eher gereizt und streitsüchtig. Er ist ein selbstbewusster Mensch.

Auf der körperlichen Ebene finden wir Kälte und Frieren; krampfartige Beschwerden und Verstopfung an verschiedenen Stellen.

Er zeigt ein großes Verlangen nach Stimulanzen.

Unsere Patientin ist ehrgeizig, arbeitet gerne – aber sie ist nicht besessen. Sie hat kein Verlangen nach Stimulanzen. Ihre Stimmung ist immer dann gereizt, wenn nicht alles nach ihrem Willen läuft. Sie macht anderen klar, was falsch läuft (tadeln andere).

Wenn ich nun die Arzneimittel vergleiche, scheidet **Sulfur** für mich sofort aus.

Ebenso kann ich mich nicht für **Bryonia** erwärmen: Ruhe > und warmblütig.

Für **Sepia** fehlen mir die Stase und die Gleichgültigkeit.

Silicea ist mir zu schüchtern, als dass es das Mittel für diese Frau sein könnte.

Pulsatilla ist zu abhängig, weinerlich, unselbständig, unentschlossen. Da zeigt unsere Patientin ganz andere Wesenszüge.

Kalium sulfuricum ist ein warmes Mittel und friert nicht. Diese Modalität bringt mich von Kali s weg. Andererseits kann ich nicht leugnen, dass es ohne diese Modalität in die nähere Auswahl kommen könnte.

Nux vomica und **Arsen** kommen der Pathologie am nächsten. Welches von beiden ist das Similimum?

Wie unterscheide ich nun Nux vomica von Arsen?

Nux vomica ist nicht annähernd so „pingelig“ und auf die Kontrolle und Ordnung im Lebensgefüge aus wie Arsen. Nux vomica hat nicht diese Lebensängste, aus denen heraus Arsen so geplant und kontrolliert handeln muss.

Nux vomica ist auch kalt und mag überall Wärme.

Bezüglich unserer Patientin entscheide ich mich für **Arsen**, weil ich die Kontrollbedürftigkeit aufgrund der finanziellen und gesundheitlichen Sorgen, die strenge Planung, die materielle Einstellung zum Leben nur dort in hohem Maße vertreten finde.

Ein körperliches Symptom unterstützt meine Wahl: Wärme des Körpers, aber Kühle am Kopf. Das finden wir nicht bei Nux vomica.

Sie bekommt **Arsen C30 am ersten und Arsen C200** am darauffolgenden Tag.

Follow-up:

Telefonischer Bericht auf dem Anrufbeantworter nach **6 Wochen**:

Eine Woche nach der Einnahme des Mittels bekam sie ihre Menses. Seither keine Menses mehr gehabt, weil sie schwanger ist. Deshalb möchte sie den verabredeten Termin absagen.

Wie wir sehen, hat das Mittel hervorragend gewirkt. Sie ist sofort schwanger geworden. Gleichzeitig bekommen wir eine arsenische Kostprobe bezüglich des Geizes. Sie hat ihr Ziel erreicht, eine weitere Geldausgabe durch einen Termin hält sie für unnötig.

Ein telefonischer Bericht ein Jahr später bestätigt noch einmal die Mittelwahl. Sie hat einen Sohn geboren, fühlt sich gut, hat ihr Ziel erreicht.

Repertorisation 1:

Fall-Analyse

100 % Synthesis mit Arz. Unterbr. ▾

Darstellung Analyse-Methoden Begrenzen auf

	sep.	ars.	puls.	sil.	merc.	nat-m.	sulph.	nux-v.	bry.	calc.	staph.	lyc.	lach.	ign.	nat-c.	phos.	kali-c.	nit-ac.	chin.	trit-c-vg.	plat.	calc-sil.	bell.	bamb-a.	dulc.	gr.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	
4045	3730	3640	3559	3520	3430	3424	3415	3385	3070	3050	3025	3025	2855	2830	2760	2750	2665	2630	2400	2375	2310	2290	2260	2260	2221	
2	-	2	-	1	1	1	2	2	-	-	2	-	2	-	-	-	2	1	1	-	-	-	-	1	-	
-	1	2	-	1	1	2	1	-	1	1	1	2	1	1	-	1	1	-	-	2	-	-	1	-	1	
2	2	2	3	2	2	2	3	2	3	2	2	2	1	1	3	3	2	-	2	1	1	2	3	3	3	
2	2	3	3	2	2	3	2	2	3	-	3	2	2	2	2	3	2	2	1	-	1	3	-	1	2	
2	2	3	2	2	2	2	1	2	1	1	1	-	-	1	1	1	3	1	-	-	1	-	1	-	1	
3	2	3	3	2	2	3	3	2	3	-	2	-	2	1	2	2	2	3	1	2	1	1	1	1	3	
-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
2	1	2	2	1	2	2	1	2	2	3	1	1	2	3	2	1	1	1	-	-	1	1	-	-	-	
2	1	2	1	2	1	3	1	2	2	3	1	1	2	2	2	3	1	1	2	2	3	1	1	2	1	
2	3	2	1	1	1	1	1	1	2	1	2	1	1	1	3	2	4	-	-	1	1	1	-	-	-	
1	2	3	3	1	1	1	1	1	3	1	3	1	3	2	2	1	-	1	1	-	-	-	1	-	3	
-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	
1	3	1	1	2	2	1	1	1	1	2	2	1	1	2	-	-	2	-	2	-	2	1	1	1	-	
2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	1	1	1	-	1	-	-	1	1	-	-	-	
2	1	1	1	1	-	1	1	3	2	1	-	1	-	-	-	1	1	-	1	-	1	-	1	1	1	
3	4	3	3	1	1	3	2	1	1	3	3	1	3	3	1	1	-	1	2	1	1	2	1	-	1	
3	2	2	1	2	1	2	2	3	1	3	1	1	2	1	2	3	1	2	-	3	1	2	1	2	1	
1	2	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
1	-	-	1	1	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	2	1	-	1	-	-	-	
1	1	1	1	3	2	2	2	1	2	1	3	2	1	1	3	1	1	1	1	3	1	2	2	1	2	
1	-	1	1	-	-	-	1	2	-	2	1	-	1	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	
3	1	2	2	2	3	1	1	-	2	-	2	1	3	2	1	-	-	-	-	2	-	-	2	1	2	

719 Arzneimittel / 22 Symptome Hervorstechende Arzneimittel Keine Beschränkung Alle Arzneimittel werden berücksichtigt

Repertorisation 2:

Fall-Analyse

100 % Synthesis mit Arz. Unterbr. ▾

Darstellung Analyse-Methoden Begrenzen auf

	ars.	sep.	sulph.	sil.	bry.	kali-s.	puls.	nux-v.	lach.	merc.	lyc.	staph.	ign.	calc.	kali-c.	spong.	cham.	graph.	kali-p.	phos.	chin.	hyos.	nat-m.	ph-ac.	trit-c-vr.	dr.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	
1410	1330	1120	1110	1040	1040	1020	1010	950	950	920	900	890	880	880	860	850	850	850	850	840	840	840	840	839	820	
2	1	1	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
4	3	3	3	1	3	3	2	1	1	3	3	3	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	1
-	1	-	1	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	2	-
1	2	1	1	3	1	1	1	1	1	-	1	-	2	1	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	1
-	1	-	1	2	-	1	1	-	-	1	2	1	-	-	2	-	2	1	1	1	1	-	1	-	-	-
3	2	3	2	2	2	2	2	3	3	3	2	1	3	3	1	2	3	2	3	3	2	3	3	1	1	1
2	2	2	1	1	2	2	2	2	2	2	1	2	2	3	1	3	2	2	2	1	1	1	1	1	-	2
2	2	3	3	2	1	3	2	2	2	3	-	2	3	3	1	2	2	1	2	2	2	2	2	2	1	1
2	2	2	3	2	-	2	3	2	2	2	2	1	3	3	1	1	3	3	3	2	2	2	3	-	3	-

600 Arzneimittel / 9 Symptome Hervorstechende Arzneimittel Keine Beschränkung Alle Arzneimittel werden berücksichtigt

Fall 03 – Allergische Hautreaktionen

Geschlecht:	weiblich
Alter:	43

Vor mir sitzt eine strenge, aufrecht sitzende Frau mittleren Alters, schlank, geschmackvoll gekleidet. Sie wirkt klar, kontrolliert und distanziert.

Die Patientin hat seit 6–7 Jahren Nesselsucht mit heftigen Blasen am ganzen Körper. Die Nesselsucht kommt ohne Auslöser. Sie kommt aber auch, wenn sie sich ärgert, Kummer hat o. Ä. Sie hat Allergien gegen Nickel, Hausstaub und Milben. Die Schmerzen, die ihr die Nesselsucht bereitet, merke ich ihr an. *Sie beklagt sie anschaulich.*

Mit 19 Jahren hat sie geheiratet, um von den Eltern wegzukommen, die sie übermäßig behüteten. Sie wollte frei sein und leben. Das ging aber nur, wenn sie heiratete. Mit 23 Jahren hat sie sich scheiden lassen, weil sie sich nur noch mit dem Mann gestritten hat und er sie tief verletzt hatte. Sie fühlte sich ausgenutzt, musste für den Lebensunterhalt arbeiten, während es sich ihr Mann im Studium gut gehen ließ. Während der Ehe hatte sie eine Fehlgeburt.

Auch hier klingt ihre Schilderung wie eine große Klage.

Nach der Scheidung platzten ihr die Fingerkuppen auf, dann die ganze Hand. Es entwickelten sich tiefe Risse – wie mit dem Messer geschnitten. Dann rissen auch die Fersen auf. Danach bekam sie trockene, juckende Flecken am Hals und Nesselsucht.

Sie berichtet Folgendes:

„Nach der Scheidung wollte ich ein neues Leben anfangen. Nichts sollte mich an diese Zeit erinnern. Ich habe alles ausgetauscht. Ich habe den Mann aus meinem Leben gestrichen, da gibt es kein Entgegenkommen.

Als ich dann einen anderen Mann kennenlernte, wollte ich nicht heiraten. Ich hatte Angst, wieder so verletzt zu werden. Doch dann wurde ich schwanger und wir haben geheiratet. Heute haben wir zwei Kinder und es geht uns gut.

Ich habe nun immer das Gefühl, ich muss meine Kinder beschützen. Mein Sohn hat einen Herzfehler und meine Tochter ist depressiv. Ich kann beide keinen Moment aus den Augen lassen, aus Angst, es passiert ihnen etwas. Besonders schlimm ist das Gefühl bei meinem Sohn.

Seit 2 Jahren habe ich rezidivierende Scheidenentzündungen mit heftigem Juckreiz und tiefen, blutigen Rissen in den Schamlippen. Es besteht ein heftiger Ausfluss, breiig grün. Ich finde ihn eklig und mag mich deshalb nicht mehr leiden. Ich schäme mich für den Ausfluss und die Ausschläge; ich habe ein schmutziges Gefühl.

Meine Regel ist schmerzhaft und macht ein Druckgefühl nach unten. Auch der Darm fühlt sich an wie hinunter gedrückt.“

Bei der Erzählung merke ich ihre Not, jedoch ist sie in ihrer Gestik nicht sehr lebhaft. Es ist eher ihre Tonart, ihr Jammern und ab und zu das Gefühl von Tränen, die mir ihre Not deutlich machen.

Sie beschreibt sich als spontan und ungeduldig, muss alles sofort sagen und machen. Sie sagt klar, was sie will und denkt. Sie ist auch im Gespräch kurz und bündig und sehr deutlich.

Sie kann ihre Gefühle nur ihrem Mann zeigen, sonst niemandem.

Sie hat Angst, dass ihr die Leute zu nahe kommen.

Sie hat Mitleid mit den anderen, will aber selbst kein Mitleid.

Sie weint nur, wenn sie alleine ist.

Sie will gerne rausgehen, mehr wissen, mehr lernen, ist ehrgeizig und in einem Männerberuf tätig. Dabei sagt sie: „Denen zeige ich es.“

Seit zwei Jahren joggt sie.

Sie sagt: „Wenn jemand meinen Kindern etwas tut, hasse ich ihn abgrundtief und wende mich für alle Zeiten von ihm ab.“

Sie hat Angst vor Mäusen und Ratten.

Morgens ist sie gereizt und will nicht reden.

Wenn sie unter Druck kommt, ist sie innerlich unruhig, unzufrieden und sehr gereizt.

Sie verabscheut Milch und liebt Genussmittel, wie z. B. Butter, Süßes, Eier, Kaffee, geräucherten Speck, Essig.

Zum Abschluss sagte sie zu mir: „Jetzt habe ich doch so viel von mir erzählt, das wollte ich gar nicht. Jetzt schäme ich mich sehr.“

Mittel?

Beurteilung des Falles

Geist/Gemüt	Körperliches	Allgemeines
Ungeduldig	Finger eingerissen	Verlangen Butter
gereizt, morgens <	Füße eingerissen	Verlangen Eier
Hass	Nesselsucht	Verlangen Speck
Unzufrieden	Fluor scharf, grün	Verlangen Saures
Nachtragend	Schamlippe eingerissen	Verlangen Essig
Beschwerden durch Bevormundung, bei Kindern		

Totalität der Symptome

Zeigt uns nit-ac, nat-m, sep, merc, sulf, cab-v, lach, ign, phos u. v. a. m., wobei nit-ac, nat-m und sep deutlich miteinander konkurrieren.

Essenz des Mittels

Ist für mich nicht deutlich sichtbar.

Causa

- Überbehütet (unterdrückt) durch die Eltern
- verlassen worden sein
- Enttäuschung

Leitsymptom

Für mich nicht auffindbar.

Roter Faden

Wir sehen eine Patientin, die sich durch Hochzeit dem Zugriff der Eltern entzieht. Sie wird von dem Mann bitter enttäuscht, trennt sich und will nie wieder etwas mit ihm zu tun haben. Sie vernichtet alles, was sie an ihn erinnern könnte. Sie verschließt sich und will nie wieder enttäuscht werden, will nie wieder eine enge Bindung eingehen. Es ist unversöhnlicher Hass dem Mann gegenüber geblieben.

Ich wage eine Interpretation:

Der Hass sitzt so tief, dass er sie zu zerfressen droht: ätzender Ausfluss, tiefe Risse wie mit dem Messer, Blasen auf der Haut. Es gibt nur Härte, keine sichtbare Trauer: „Denen zeige ich es.“

Auch für die Zukunft gibt es für sie keine andere Handlungsweise: Wenn jemand uns was tut, hasse ich ihn und wende mich für alle Zeit ab.

Auf der anderen Seite ist die Lust zu leben: Ich will frei sein und leben; ich liebe das Essen.

Miasmen

Evtl. **Sykose**, sichtbar in dem grünen Ausfluss.

Hier weist uns die **Totalität** der Symptome einen deutlichen Weg. Wir haben zu differenzieren zwischen Nat-m, Nit-ac und Sep. Dazu müssen wir uns ansehen, wie die Patientin mit ihrer Enttäuschung und dem Kummer umgeht. Denn alle drei Arzneimittel verschließen sich, wollen sich nie wieder enttäuschen lassen, zeigen keinem die Gefühle.

Bei dem Hass von **Natrium muriaticum** fühlen wir im Hintergrund die Trauer, das Selbstmitleid, bei **Nitricum acidum** spüren wir die Härte, bei **Sepia** die Abneigung und

Verachtung Männern gegenüber.

In diesem Fall spüre ich keine Trauer, sondern Schmerz und Härte, klare Entscheidungen, nie wieder Kontakt, egal was passiert. Und das ist nicht nur auf Männer bezogen, sondern auf alle und alles um sie herum.

Wenn **Natrium muriaticum** sich so verschließt, kann die Haut aufbrechen, bevorzugt an den Lippen in Form von Rhagaden oder tiefen Ober- oder Unterlippeneinrissen.

Häufig reagiert **Natrium muriaticum** mit Kopfschmerzen oder Atemnot – Asthma durch Unterdrückung, Kummer, Enttäuschung oder mit Schlaflosigkeit durch Gedanken an vergangene Ereignisse.

Wenn **Sepia** sich verschließt, kommt eher die Depression.

Bei **Nitricum acidum** sitzt der Hass tiefer, er scheint den Menschen zu zerfressen. Er reagiert mit tiefen blutigen Rissen an Anus, Vagina, Händen und dicker Hornhautbildung (Schutzschicht?).

Der Nitricum-Anteil ist: leben wollen, frei sein wollen, genießen wollen.

Diese beiden zuletzt beschriebenen Anteile finden wir in unserem Fall deutlich beschrieben.

Wir lesen bei **Scholten** über **Natrium muriaticum**:

„Als Gruppenanalyse finden wir: es besteht keine Mutter oder Versorgung. Die andere Seite zeigt, dass es verboten ist, zu viel zu umsorgen und zu bemuttern. Es ist nicht gut, die Kinder zu sehr zu verwöhnen. Es ist verboten, sie zu hegen und zu pflegen. Sie lassen ihre Kinder in ihrem Verdruss allein, lassen sie heulen, bis die Kinder nicht mehr auf die Außenwelt reagieren.

In diesem Sinne ist Nat-m auch ein Mittel für unsere Kultur. Vor einigen Jahrzehnten noch galt es als gut, die Kinder hart anzupacken. Mit Verwöhnen kann man sie nur verderben. Weinen war verboten, vor allem in der Öffentlichkeit. Man musste sich beherrschen und Kummer in aller Stille ertragen.

Vor einigen Jahren hat man einen Versuch mit jungen Affen gemacht, die ohne Mutter aufwuchsen. Sie konnten wählen zwischen einer haarigen Kunstmutter oder einer aus Metall mit Fläschchen. Sie entschieden sich für die haarige Kunstmutter und gingen nur zum Trinken zur Metallmutter. Dadurch kamen sie in einen Nat-m-Zustand. Am deutlichsten zeigte sich das, als sie später selbst Junge bekamen, sie nahmen sie nicht an und verstießen sie. Sie konnten nicht Mutter sein.

Die Standardsituation ist Trauerzustand, Alleinsein auf dieser Welt, verlassen von aller Versorgung; auf der Erde nicht mehr geborgen; Brutkastenkind.“

Vermeulen schreibt zu **Natrium muriaticum**:

- große Verwundbarkeit
- stiller Kummer
- verweilt bei vergangenen Ereignissen
- verantwortungsbewusst – nehmen Kummer und Probleme der anderen auf sich
- Sonnenhitze <
- Kopfschmerzen
- Herpes
- Riss in der Unterlippe

Zu **Acidum nitricum** lesen wir bei **Scholten**:

Aus der Gruppenanalyse kommt als Essenz von Acidum nitricum Folgendes zum Vorschein: das Gefühl, dass sie alle Möglichkeiten nutzen müssen, um genießen zu können, oder dass sie erschöpft sind.

Auf den ersten Blick scheint diese Essenz im Widerspruch zu dem herkömmlichen Bild von Acidum nitricum zu stehen. Darin kommt die Vorstellung einer unerbittlichen, hasserfüllten Person zum Tragen. Aber niemals wird er jemandem vergeben, der ihn benachteiligt hat. Wer nicht für ihn ist, ist gegen ihn.

In der Praxis jedoch hat sich dieses Bild als zu einseitig herausgestellt. Eigentlich ist es ein Bild des späteren Nit-ac-Zustandes. Sie haben dann die Vorstellung, dass alle Möglichkeiten zum Genießen des Lebens erschöpft sind und dass ihnen diese Möglichkeiten weggenommen wurden. Dann empfinden sie Hass gegenüber denjenigen, die in ihren Augen die Verursacher sind. Sie fahren fort, für ihre Chancen und Möglichkeiten zu kämpfen, und geben nicht auf.

In einem früheren Stadium jedoch haben sie die hasserfüllte Seite nicht. Ihre Möglichkeiten bestehen noch und sie sind noch nicht erschöpft. Aber auch dann ist da noch die Kampfeslust, eine Lebenslust, alles herauszuholen, was herauszuholen ist. Sie können dann auch sehr fröhlich sein und mit anderen zusammen die fröhliche Seite des Lebens genießen.

Und bei **Vermeulen** lesen wir:

verweilt bei vergangenen, unangenehmen Ereignissen; Hass auf Personen, die ihn beleidigt haben; Groll, verbitterte Gefühle, Hass; Entschuldigungen lassen ihn ungerührt; Fissuren, Risse, Warzen; Verlangen nach Fett und Salz und Heringen.

Sepia:

Stillstand auf allen Ebenen

Verlangen, allein zu sein

Gleichgültigkeit gegenüber geliebten Personen

Trost <

Emotionaler Stillstand, krittelig, sarkastisch, gehässig

Ich finde bei unserer Patientin keinen Stillstand. Sie ist aktiv, will etwas erleben und leben. Deshalb ist Sepia für mich nicht das richtige Arzneimittel.

Ich finde unsere Patientin weitaus besser im Bild von Nitricum acidum beschrieben als im Natrium-muriaticum- oder Sepia-Bild.

Deshalb gab ich ihr **Nitricum acidum C200**.

Der Erfolg war phänomenal. Der Ausfluss besserte sich langsam, die Stimmung wurde hoffnungsfroher, allergische Reaktionen kamen noch ein-, zweimal vor, jedoch in geringerer Ausprägung, die Fingerkuppen rissen ab und zu noch einmal auf.

Sie konnte langsam ihren Sohn und ihre Tochter loslassen.

In den vergangenen 6 Jahren blieb Nit-ac ihr Mittel, unabhängig von der Beschwerde.

Repertorisation 1:

Fall-Analyse

100% Synthesis mit Ärz. Unterrub. Darstellung Analyse-Methoden Begrenzen auf

	nit-ac.	nat-m.	sep.	merc.	sulph.	carb-v.	lach.	lgn.	phos.	puls.	kali-p.	apis	ars.	aur-m-n.	kali-c.	lyc.	staph.	aur.	cham.	hep.	arg-n.	ph-ac.	caust.	graph.	kali-s.	th.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
2485	2160	1854	1670	1620	1550	1490	1480	1460	1450	1340	1329	1329	1320	1310	1290	1250	1240	1240	1230	1229	1200	1180	1180	1180	1180	1144
1. Gemüt - Beschwerden durch - Enttäuschung (53) 2	-	3	1	3	-	1	2	4	1	3	-	1	1	2	1	2	4	3	1	-	-	3	1	-	-	-
2. Gemüt - Unzufrieden (275) 2	2	3	2	3	3	1	1	1	1	2	1	1	2	2	2	2	2	2	2	3	1	1	1	1	1	2
3. Gemüt - Reizbarkeit, Gereiztheit (642) 2	3	3	3	2	3	3	2	1	3	3	2	3	3	2	3	3	3	3	3	3	2	3	3	3	3	3
4. Gemüt - Haß (95) 1	3	4	1	1	3	-	2	1	1	1	-	-	1	2	1	1	1	2	2	1	-	1	1	-	-	-
5. Gemüt - Hartherzig, unerbittlich (39) 1	2	1	2	-	1	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
a 6. Gemüt - Verweilt - vergangenen unangeneh... (83) 1	2	4	2	-	2	-	-	3	1	-	2	-	-	2	2	3	1	-	2	1	1	2	1	1	1	1
a 7. Gemüt - Gedanken - hartnäckig - unangeneh... (12) 1	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	1	-	1	-	-	-	-	-	1	1	-	-
8. Gemüt - Ungeduld (246) 1	2	2	3	1	3	1	2	3	-	2	1	2	2	1	2	2	2	1	3	2	2	1	-	1	1	1
9. Weibliche Genitalien - Fluor - grünlich (42) 3	3	3	3	3	1	3	2	-	1	1	2	1	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	2	1
10. Weibliche Genitalien - Fluor - scharf, wun... (141) 2	3	2	3	3	2	2	1	3	3	2	1	3	1	2	3	-	1	3	2	2	1	2	3	1	1	1
11. Extremitäten - Rissige Haut - Finger (48) 1	2	1	2	2	3	-	-	1	1	-	-	1	3	1	1	-	1	2	-	2	-	-	2	2	-	-
12. Weibliche Genitalien - Risse (4) 2	2	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-

719 Arzneimittel / 12 Symptome Hervorstechende Arzneimittel Keine Beschränkung Alle Arzneimittel werden berücksichtigt

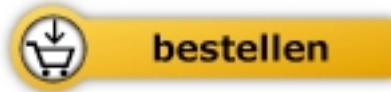


Eva Lang

Tier, Pflanze oder Mineral - Wer löst den Fall?

Wege zum homöopathischen Simillimum
an Hand von 50 homöopathischen
Fallbeispielen

350 Seiten, kart.
erschienen 2009



Mehr Bücher zu gesund leben und gesunder Ernährung www.unimedica.de